

jetzt den Namen des Fabrikanten (ausgenommen waren die von den Uhrengeschäften in England selbst zum Verkauf gebrachten Uhren, auf welche jene ihre eigene Firma setzen liessen) und es ist unbestreitbar, dass jene Anordnung den Antrieb zur Lieferung guter Arbeit gab. Nicht bloss unter den Zwischenhändlern, sondern auch im Publikum selbst genoss die Johnson-Uhr bald grossen Rufes und wurde viel verlangt. Die Zunahme seines geschäftlichen Verkehrs mit Amerika that Johnson's Thätigkeit im Lande keinen Abbruch. Er liess sich viele Erfindungen und Verbesserungen patentiren, sowohl in Bezug auf Taschenuhren, wie auf Schiffs-Chronometer. Unter seinen erfolgreichsten Erfindungen befand sich seine automatische Universal-Sekundenuhr, die Vorläuferin des heutigen Chronographen. In Bezug auf den Isochronismus und die Kompensation des Pendels machte er verschiedene Versuche. Auch war er Mitglied dreier gelehrter Gesellschaften, während ihm das Gedeihen des „British Horological Institute“ am meisten am Herzen lag.

Ogleich die Ehre, das „British Horological Institute“ gegründet zu haben, von Mehreren in Anspruch genommen wird, macht sich der Verfasser des Johnson-Nekrologes, D. Glasgow, anheischig, urkundlich zu beweisen, dass dieser Ruhm Johnson allein gebühre.

Es dürfte auch unsere Leser interessiren, ein für die Fabrikanten charakteristisches Moment aus der Zeit der Gründung des „Institute“ zu erfahren. Im Jahre 1856 sandte Johnson an die Uhrenfabrikanten ein Cirkular, durch welches er sie in sein Haus zur Diskussion und event. Beschlussfassung über die Gründung einer Gesellschaft einlud, welche die Verhältnisse des Gewerbes zu heben und die Lage der Arbeiter zu verbessern hätte. Dieses Cirkular wurde als Impertinenz behandelt und von keinem Einzigen der Adressaten beantwortet. Im März des folgenden Jahres aber gaben Johnson's Arbeiter diesem ein Ehrenmahl, bei welchem auch der Erfolg des genannten Cirkulars besprochen wurde; Johnson schlug vor, dass die Arbeiter selbst die Sache in die Hände nehmen sollten: die Bildung der Gesellschaft wurde beschlossen und zugleich eine Subskription zur Bestreitung der vorbereitenden Kosten eröffnet.

In dem endlich im Jahre 1858 festgegründeten Verbands wurde noch gegen Johnson intrigirt, der sich infolge dessen auf einige Zeit von jeder Thätigkeit im „Institute“ zurückzog, bis er zum Schatzmeister und hierauf 1860 zum Vize-Präsidenten erwählt worden war; diesen Posten füllte er so lange aus, bis ihn der Verlust seines Augenlichtes darauf zu verzichten zwang.

Jahrelang hatte Johnson an einer schmerzhaften Augenkrankheit gelitten; eins seiner Augen musste 1866 entfernt werden, bis sich 1878 auch die Nothwendigkeit einer Operation am anderen Auge herausstellte, infolge deren er vollständig erblindete. Mit diesem Zeitpunkte war sein sonst so lebhaftes Temperament dahin; doch er litt, ohne zu klagen. Seine Kräfte nahmen nach und nach ab und am 8. Februar dieses Jahres erlöste ihn der Tod schmerzlos. Seine Beisetzung erfolgte auf dem Highgate-Kirchhofe.

Eine Uhrenfabrik im Anfange des 19. Jahrhunderts.

(Aus dem „Journal Suisse d'Horlogerie“ entnommen.)

(Schluss.)

Alle vorhergehende Betrachtungen geben offenbar denjenigen Rohwerken den Vorzug, welche vermittelt Maschinen in einem Etablissement hergestellt sind, dessen Unternehmer im Stande sind, den verschiedenartigen Wünschen der Fabrik zu genügen und welche ihre Hilfsmittel und Fabrikate dementsprechend verändern können. Dieselben Produkte, soweit sie durch Maschinen hergestellt sind, haben im Vergleich zu den Produkten der Handarbeit, eine Genauigkeit und Gleichmässigkeit, welche sie befähigt eines durch das andere ohne Unterschied zu ersetzen. (Diese Eigenschaft der Auswechslung der einzelnen Stücke untereinander, ist 50 Jahre später von den Amerikanern erfunden worden! — Red.) Dieser Vorzug der Auswechslbarkeit ist sehr wichtig für den Uhrmacher.

Die Schnelligkeit der Herstellung erlaubt den Preis dieser Fabrikzeugnisse in solcher Weise herabzusetzen, dass dem Lande, welches sich im Besitz dieser Maschinen befindet, der Vortheil gesichert ist, jede Konkurrenz auf fremden Märkten auszuhalten zu können.

Die Arbeiter, welche durch dieses Etablissement gehemmt werden, sind jetzt schon theilweise im Landbau beschäftigt und können sich demselben dann gänzlich widmen.

Alle diese Betrachtungen bewirken, dass sich die Fabrikation doch mehr in einem vortheilhaften als nachtheiligem Lichte zeigt. — Nur ein Einwand, der vielleicht ziemlich schwer wiegt, macht sich geltend.

Je mehr man vermittels der Maschinen das Messing aus dem Groben bearbeitet, je schwieriger wird sich die Lehre der jungen Uhrmacher gestalten, welchen dadurch keine Gelegenheit geboten wird, durch Feilen und Drehen ihre Handgeschicklichkeit zu üben, weil sie die betreffenden Theile alle schon vorgearbeitet bekommen werden. Man könnte vielleicht darauf erwidern, dass diese Nachtheile bereits in einem bemerkbaren Grade bestehen.

Die wenigen Rohwerke, welche in Genf hergestellt werden, stehen in gar keinem Verhältnisse zu der Anzahl der Lehrlinge, welche sie anfertigen. Man sendet die jungen Leute nach ausserhalb, wo sie den Augen ihrer Eltern entzogen, sehr oft in diesen Lehren verderben, — Die Lehre wird sich wahrscheinlich den Aenderungen gemäss, welche durch die Einführung der Maschinen bedingt ist, gleichfalls verändern. Man gelangt vielleicht dahin, auch ohne lange Lehrzeit, in welcher die jungen Leute doch nur Dreh- und Feilarbeiten in Messing ausführten, gute Uhrmacher auszubilden.

Endlich muss bemerkt werden, dass das Verfahren der Unternehmer nur darauf gerichtet ist, die erste Bearbeitung der Stücke eines Rohwerkes aus dem Groben abzukürzen und demselben die genaue Grösse und die möglichste Gleichförmigkeit für ein gegebenes Kaliber zu verschaffen. Es bleibt daher den betreffenden Arbeitern und Lehrlingen noch hinreichend Arbeit übrig, um die Rohwerke für den Handel fertig zu machen.

Die Kommissare sind daher überzeugt, dass das Etablissement der Herren Sandoz & Trot mehr Vortheile wie Nachtheile darbietet, und dass es einen direkten und nützlichen Einfluss besitzt, um die ordinären und mittleren Genfer Uhren zu verbessern und den guten Ruf derselben, welcher leider stark erschüttert ist, wieder herzustellen. — Soweit der Bericht der Kommission aus dem Jahre 1804.

Das von den Herren Sandoz & Trot errichtete Etablissement scheint längere Zeit existirt zu haben und wird infolgedessen den in dem Berichte der Kommission gehegten Hoffnungen entsprochen haben. Wir finden in der That in einem kürzlich veröffentlichten Artikel über die Uhrenindustrie im Beginn des 19. Jahrhunderts die mechanischen Hilfsmittel erwähnt, die alle in dem Etablissement der Herren Sandoz & Rossel errichtet worden, welches höchst wahrscheinlich dasselbe ist, von dem wir in diesem Artikel berichtet haben. Wir wissen jedoch nicht, bis zu welchem Zeitpunkt dasselbe bestanden oder durch welche Umstände es eingegangen ist, jedenfalls wird es in dieser Hinsicht interessant sein, Nachrichten darüber zu sammeln.

Für den Augenblick genügt es uns, unsern Lesern wieder einmal gezeigt zu haben, dass unsere Vorfahren auch genöthigt waren, mit aller Kraft um das tägliche Brod zu ringen, dass die „alte gute Zeit“ nicht so gut war, wie man gewöhnlich annimmt, dagegen war dieselbe auch nicht so weit zurück, wie man zu glauben geneigt ist.

Patentbeschreibungen.

Einrückvorrichtung für springende Sekunde
von Richard Lange in Glashütte.

D. Reichs-Patent Nr. 46 987.

Die vorliegende Erfindung hat eine Einrichtung zum Gegenstande, durch welche der Sekundenzeiger einer Uhr entweder den durch die Unruhschwingung bedingten Bruchtheil einer